

Der zweite von Stopnitzki beschriebene Fall stellt ein in der einschlägigen Literatur äusserst seltenes, wenn nicht einziges Beispiel von Polydactylie vor. Bei einem 12-jährigen armen Judenmädchen hatte der linke Fuss, der in der Gegend des Metatarsi breiter aussah als der rechte, 11 Zehen. Dieselben waren folgendermaassen angeordnet: an dem Aussenrande des Fusses befanden sich, in *einer* Ebene an einander gereiht, 4 dem Aussehen nach normal entwickelte Zehen, dann, anstatt der normalen grossen Zehe, eine 5-te etwas verkürzte und dünnere Zehe als die vorhergehenden. An dem Innenrande folgten in derselben Linie die 6-te und 7-te, von aussen nach innen gezählt. Diese Zehen sind durch ein häutiges Syndactylius mit einander verwachsen, aber vollkommen entwickelt. Endlich, noch weiter nach innen, befinden sich die 4 letzten Zehen, die mit den vorher beschriebenen nach aussen gerichtete stumpfe Winkel bilden. Drei von diesen Zehen sind gut entwickelt und liegen einander parallel; die vierte ist verkürzt, in ihrer Entwicklung gleichsam gehemmt, liegt nicht parallel, sondern bildet mit den benachbarten Zehen einen nach vorn gerichteten spitzen Winkel. Beim Gehen wird der Boden nur von der Ferse und circa  $\frac{2}{3}$  des äusseren Randes der Sohle berührt; der innere Rand dagegen mit den 4 inneren Zehen berührt den Boden garnicht und bildet mit demselben einen spitzen Winkel. Alle Zehen, mit Ausnahme der letzten inneren, sind vollkommen beweglich, was für das Vorhandensein gut entwickelter Beuger und Strecker zeugt. Infolge der anormalen Stellung dieses Fusses (das Kind geht auf dem äusseren Rande desselben) gehen die unteren Enden tibiae und fibulae bis zu einem gewissen Grade auseinander. Mittels Röntgenstrahlen erhaltene Abbildungen sind der Abhandlung beigelegt. In dem ganzen übrigen Organismus des Kindes sind keine Abweichungen von der Norm zu bemerken. Auch auf Vererbung fehlt es an Angaben. Unter den Theorien, welche den Polydactylismus zu erklären suchen, tritt der Autor Ahlfeldt's mechanischer Theorie mit dem von Zander beigelegten Correctum bei, wobei in dem letztbeschriebenen Falle, Stopnitzki's Ansicht nach, die Amnionfäden in zwei verschiedenen Momenten einwirkten: das erste Mal fand der Druck derselben in einem sehr frühen Entwicklungsstadium statt, wobei aus einem undifferencirten Embryonalgebilde zwei entstanden, von denen das eine sich zu einem Fusse mit 5, das andre zu einem solchen mit 4 Zehen gestaltete. Als die Zehen sich schon entwickelt hatten, übten auf die 5-te, von aussen nach innen gerechnet, und auf die am weitesten nach innen gelegene zwei andere Amnionfäden einen Druck aus, so dass eine jede sich in 2 Teile spaltete. Dieser selten vorkommende Polydactylismus kann jedoch auch einfacher erklärt werden: es konnte nämlich eine ganze Reihe Amnionfäden auf den foetalen Fuss einen Druck gleichzeitig ausüben und auf diese Art die Bildung der 11 Zehen hervorrufen.

**Karhoff, Wl. Dr. Kurze Darstellung der Lehre von der Zelle und den Geweben des tierischen Organismus.** (Kurzer Leitfaden der allgemeinen Histologie) mit einem Vorwort von Prof. N. Kulagin und 36 Textabbildungen. Moskau. 1902. Herausgeg. von dem Landwirtschaftlichen Institut. Ss. 1—105.

Das Buch ist in zwei verschiedenen Schriften gedruckt. Das in feinerer Schrift Gedruckte enthält gewisse Einzelheiten aus dem Gebiete strittiger histologischer Fragen. Die ersten 30 Seiten sind der Lehre von der Zelle gewidmet, was jedenfalls eine Empfehlung für das Werkchen ist, wobei die klare und streng wissenschaftliche Darstellungsart des Verfassers den Wert dieses Kapitels noch bedeutend erhöht. Ss. 31—90 enthalten die allgemeine Histologie, vom Epithelium an bis zum Blute inclusive; zahlreiche schematische Abbildungen helfen dem Anfänger aufs beste, in der mikroskopischen Tierwelt sich zurechtzufinden. Die letzten, feiner gedruckten Seiten geben einen Begriff von der Technik der mikroskopischen Arbeiten, wobei eine Anleitung zu der Bereitung von 41 Präparaten, gegeben ist, damit das Wesentlichste aus der allgemeinen Histologie dem Studirenden unter dem Mikroskop sichtbar werde. Das Buch entspricht dem für die allgemeine Histologie aufgestellten Programm und bildet gleichsam einen propädeutischen Coursus zu dem Coursus der Zoologie am moskauer Landwirtschaftlichen Institut. Die Studirenden führen alle in dem technischen Teil des Buches empfohlenen Arbeiten selbständig aus. In Anbetracht dessen, dass an Lehrbüchern der Histologie in russischer Sprache sich ein grosser Mangel fühlbar macht, und dass der Autor—ein tüchtiger Cytolog—dem Leser nur das giebt, was er selbst unter dem Mikroskop erforscht, selbst durchdacht hat, endlich da derselbe in hohem Grade das Talent einer klaren Darlegung seiner Gedanken besitzt, so kann Dr. Karpoff's Buch ausserdem noch allen solchen aufs wärmste empfohlen werden, welche die Cytologie näher studiren wollen.

**Zykoff, W. Materialien zu der Fauna der Wolga und der Hydrofauna des Saratow'schen Gouvernements.** Mit 2 Tafeln und 33 Textabbildungen. Aus «Bull. des Natur. de Moscou». № 1. 1903. Moskau. Ss. 1—148.

Diese Arbeit diente dem Verfasser als Inaugural-Dissertation zur Erlangung der Würde eines Magisters der Zoologie. Auf ein kurzes Vorwort folgt ein historischer Ueberblick von dem, was über die Fauna der Wirbellosen der Wolga bekannt ist. Man ersieht aus demselben, dass bis zum Jahre 1900 nur ungefähr 40 Formen der wirbellosen Bewohner dieses Flusses bekannt waren. Weiter folgt ein systematisches Verzeichniss der in der Wolga und dem Saratow'schen Gouvernement gefundenen Formen, wobei eine Tafel zur Bestimmung der Hydrae auf Grund der Färbung, eine zweite zu demselben Zwecke aber auf Grund der Eier gegeben ist. Der letzte Teil der Arbeit ist der Beschreibung des Planktons der Wolga und den Eigentümlichkeiten der Tierwelt dieses Flusses gewidmet. Hier giebt der Autor ein Verzeichniss zahlreicher pflanzlicher und tierischer Formen, die er theils im lebendigen Plankton, theils an in Alkohol conservirten Organismen (meist Entomostraca) bestimmte. Im Plankton sind die pflanzlichen Formen (Algen) vorherrschend; unter den tierischen sind die Protozoa am reichlichsten vertreten. In Bezug auf die Rotatoriae gleicht die Wolga andern europäischen Flüssen (z. B. der Elbe). Der Autor hebt hervor, dass in der Wolga 5 Arten von Mastigocerca gefunden worden sind (in der Elbe blos 1 Art, in den andern Flüssen Europa's fehlt